

David

Wie Gott seine Verheißungen erfüllt



„Fürchte dich nicht, Maria; du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben“ (Lk, 1, 31-32). In dieser Botschaft des Engels an Maria wird die Erfüllung einer alten Verheißung angesagt: „Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben“ (2 Sam 7, 16). - Mit diesen Worten hatte einst der Prophet Nathan dem König David den Fortbestand seiner Dynastie verkündet. David - die Lichtgestalt des Alten Bundes, der König nach dem Herzen Gottes? In vielen Texten wird seine Gestalt verklärend und idealisierend beschrieben, und als die Zeiten für das Volk Gottes schwer wurden und

es von äußeren Feinden bedrängt war, bleibt die Hoffnung, dass Gott einst wieder einen König wie David erwecken würde. „Sohn Davids“ - mit dieser Anrede und diesem Ehrentitel wird auch Jesus von den Menschen gerufen: „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ (Lk 18, 38)

Der Name David heißt übersetzt: Liebling. Und als Liebling Gottes wird er beschrieben. Doch wenn man seine Geschichte genauer betrachtet, dann sieht man, dass dieser „Liebling Gottes“ keineswegs ein makelloser, perfekter Mensch gewesen ist. David ist eine Lichtgestalt des Alten Bundes - aber in ihm sind auch dunkle Schatten. Heiligkeit und Sünde - beides macht David aus. Gerade darin aber steht David, der König, als Bild für jeden Menschen. Jeder Mensch ist ein Liebling Gottes. Und jeder Mensch ist als König zur Herrschaft in der Schöpfung eingesetzt (vgl. Gen 1, 28). Diese königliche Würde

zu entfalten, gehört zur Ur-Berufung des Menschen. Wie wurde David zum König - und wie konnten die großen Verheißungen für sein Leben zur Erfüllung gelangen, obwohl David auch ein Sünder war?

Wer ist dieser David - und was von diesem David steckt in uns allen? Kurz zu den geschichtlichen Ereignissen: Nach der Zeit der Richter verlangte Israel nach einem König, so wie es solche auch in den anderen Völkern gab. Zunächst wird der stattliche Saul erwählt, der die anderen um Haupteslänge überragte. Aber Saul war ein schwacher König, getrieben von seinen Leidenschaften. Deshalb wird er verworfen. Samuel wird von Gott berufen, einen neuen König zu salben, einen, den Gott erwählt hat und den er ihm zeigen würde. Er findet ihn schließlich bei den Söhnen Isais. Gott hatte aber nicht den stattlichsten erwählt, der an Gestalt eventuell der Größe Sauls entsprochen

hätte. Vielmehr wurde der jüngste, unscheinbarste erwählt: David, der Hirte. „*Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz*“ (1 Sam 16, 7). David wird erwählt und wird nach vielen dramatischen Wendungen seines Lebens zum König für Juda und Israel.

Zwei Ereignisse sind dabei prägend für sein Leben, wie zwei Brennpunkte einer Ellipse. Zwei Ereignisse, wie Licht und Finsternis, stehen einander gegenüber und decken die Widersprüchlichkeit auf, die wohl in jedem Menschen steckt. Das eine Ereignis ist der Anfang des glanzvollen Aufstiegs des Hirtenjungen, das andere der Anfang vom Ende eines Königs, der seinen Machtinteressen erlegen ist. Zwei Namen sind mit diesen Ereignissen verbunden: *Goliath* und *Urija* - zwei Menschen, denen David das Ende bereitet, die direkt oder indirekt durch die Hand Davids sterben.

Die Geschichte von „David und Goliath“ ist sprichwörtlich geworden: Die Philister, zu dieser Zeit Inbegriff der Feinde Israels, bedrängen erneut das Volk Gottes. Alle sind eingeschüchtert durch deren riesenhaften Soldaten Goliath, mit dem es niemand aufnehmen kann. Da bietet sich der Hirtenjunge David an, zum Kampf gegen den Hünen anzutreten: „*Er war sechs Ellen und eine Spanne groß. Auf seinem Kopf hatte er einen Helm aus Bronze, und er trug einen Schuppenpanzer aus Bronze, der fünftausend Schekel wog. Er hatte bronzene Schienen an den Beinen, und zwischen seinen Schultern hing ein Sichelschwert aus Bronze. Der Schaft seines Speeres war so dick wie ein Werberbaum, und die eiserne Speerspitze wog sechshundert Schekel*“ (1 Sam 17, 4-7). Wahrhaft eine „Kampfmaschine“! David bietet König Saul an, gegen Goliath anzutreten. Dieser will ihm dafür seine Rüstung und seine Waffen übergeben. Doch David kann sich darin nicht bewegen und legt sie wieder

ab. Die „Ausrüstung“ des Hirten ist ihm genug. Als Hirte ist er gewohnt, die Herde zu verteidigen: mit Stein-schleuder und Stock, das ist genug. So will er gegen den Riesen antreten, ohne Panzer nur im Lendenschurz. Doch David ist ausgerüstet mit der Kraft des unerschütterlichen Glaubens. So ruft er dem Philister entgegen: „*Du kommst zu mir mit Schwert, Speer und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heere, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast*“ (1 Sam 17, 45). Es ist der Glaube und das Vertrauen auf Gott, das David zum Sieger über den für unüberwindlich gehaltenen Goliath machen wird. Dieser David, der als „Hirte“ das Volk gegen die Feinde verteidigt, wird zum Bild des idealen Königs. Nicht ein machtlüsterner Kriegerkönig, der sein Volk missbraucht, um sein eigenes Reich zu bauen, soll König in Israel sein, sondern ein Diener seines Volkes, der es wie ein Hirt zu weiden und zu verteidigen weiß. In David scheint dieses Ideal Wirklichkeit zu werden.

Doch es sind zwei Seiten in diesem König, und nach glanzvollen Jahren tritt die dunkle Seite in den Vordergrund (vgl. 2 Sam 11-12). Er, der immer in allen Kämpfen vorangezo-gen war, bleibt schließlich zu Hause in seinem Palast und lässt die anderen kämpfen. Da sieht er die schöne Batseba, die Frau des Hethiters Urija, der mit den Truppen im Kampf ist, und entbrennt in leidenschaftlichem Verlangen nach ihr. Er lässt sie holen und schwängert sie. Um seinen Fehltritt zu vertuschen, sorgt er durch einen Sonderbefehl dafür, dass Urija im Kampf - scheinbar durch Feindeshand - fällt. So kann er Batseba zusätzlich zu seinen zahlreichen Frauen in seinen Harem aufnehmen. Das ist der Sündenfall Davids, der nun als König seine Macht missbraucht. Er ist nicht mehr Diener seines Volkes, nicht mehr Hirte. Nun ist er ein Despot geworden, der andere in den Krieg schickt und selbst zu Hause bleibt. Er ist zum

Ehebrecher geworden, der selbst vor Mord nicht zurückschreckt. Er nimmt sich, was ihm gefällt, ohne Rücksicht auf die anderen - und er scheint blind zu sein für seine Fehler. Denn erst als ihm der Prophet Nathan in der Geschichte von einem reichen Mann, der einen Armen um sein einziges Lamm bringt, einen Spiegel vor Augen hält, wacht David auf und erkennt seine eigene Niedertracht. Er bereut, und es wird ihm vergeben (2 Sam 12, 13). Doch die Folgen seiner Sünde muss er tragen. Von nun an weichen Schwert und Zwietracht nicht mehr von seinem Haus. Ein Schicksalsschlag nach dem anderen zerrüttet seine Familie und bringt Leid und Trauer in Davids Herz. Auch die weitere Geschichte der Dynastie Davids hat nur wenig Glorreiches zu berichten. Nach einer kurzen Glanzzeit unter Salomo bricht das Reich auseinander, zuerst wird die Nordhälfte von den Assyrem eingenommen und zum Untergang verurteilt. Später gerät auch der südliche Teil, Juda, unter Fremdherrschaft, und der Königsthron Davids bleibt verwaist. Was ist nun mit der Verheißung, die einst an David ergangen war: „*Dein Thron soll auf ewig Bestand haben*“?

Die Geschichte des „Hauses David“ zeigt uns, dass Gott zu seinen Verheißungen steht. Er bringt sie zur Erfüllung auf Wegen, die kein Mensch ersinnen kann. Selbst wo der Mensch durch eigenes Versagen offenkundig die Wege Gottes sabotiert, hat Gott doch die Macht, alles zur Vollendung zu bringen. Gott selber ist es, der in die Geschichte eintritt und als Erlöser auch die Geschichte zur Erfüllung bringt. Jesus, als Sohn Davids, ist die Erfüllung der alten Verheißung. Gottes Macht ist größer als alles Versagen und alle Sünde der Menschen. Jeder, der zu Jesus kommt und seine Macht der Erlösung annimmt, wird erleben, dass Er selber das ganz macht, was der Mensch durch eigenes Versagen verloren hat. Jesus ist der Erlöser des Menschen und der Geschichte seines Lebens.

P. Clemens